

„Das ist ja ganz großartig! Ist denn diese Arbeitsgemeinschaft kostenlos oder bekommen Sie etwas für Ihre unendlich mühevollen Tätigkeit?“

„Ganz umsonst geht das wirklich nicht zu machen, dazu sind die Unkosten zu groß! Licht, Heizung, Material. Dafür zahlt die Innung einen kleinen Betrag an mich. Für die Teilnehmer ist es völlig kostenlos, im Gegenteil, wenn es die Kassenverhältnisse einigermaßen erlauben, zahlen wir sogar noch das Fahrgeld für die auswärtigen Lehrlinge aus der Innungskasse. Ein Teilnehmer ist sogar aus einem anderen Innungsbezirk, und er ist mit größtem Eifer dabei. Allen Beteiligten wird hierdurch die Weiterbildung sehr erleichtert.“

„Und von so bedeutungsvollen Arbeiten hört man nun ganz zufällig einmal! Lieber Herr Prell, Sie glauben gar nicht, wie wertvoll es nun ist, darüber einmal in unserer UHRMACHERKUNST zu schreiben, um anderen Innungen zu sagen, daß für unseren Nachwuchs besser gesorgt werden muß! Oder nein — das etwas getan werden muß, wissen ja alle recht gut, aber wir können nun auch sagen, wie das getan werden kann!“

„Na ja, wenn nun die Gehilfen da sind, dann geht es an mit den besonderen Aufgaben. Ich richte mich übrigens beim Fachrechnen nach dem »Romershausen« und beim Zeichnen nach dem »Linnarß«. Während des Erklärens oder Erzählens stelle ich natürlich stets Fragen, um das Interesse wachzuhalten und um zu prüfen, ob jeder es begriffen hat!“

Diejenigen, welche es nun noch nicht verstanden haben, nehme ich mir besonders vor und erkläre es nochmals, dabei lernen es die anderen bzw. festigen das Gelernte noch besser. Irgend eine Langeweile habe ich noch bei keinem feststellen können.

„Und wie lange dauert denn nun Ihr Unterricht?“

„Oh, wir arbeiten immer so bis gegen 10 Uhr, und dann ist es ja auch wirklich Zeit, aufzuhören! Aber ich kann Ihnen sagen, es ist eine wahre Freude, zu sehen, wie die Jungens folgen. Und es werden immer mehr. Auch wird die ganze Sache durch die Arbeitsfront etwas amtlicher aufgezogen, so daß wir demnächst ein besonderes Zimmer in der Pestalozzischule beziehen werden.“

„Für diesen neuen Abschnitt möchte ich Ihnen vom Herzen Glück wünschen, damit Sie und Ihre Schüler recht erfolgreich sein mögen! Und in der UHRMACHERKUNST werden wir schreiben, daß Sie gern bereit sind, interessierten Obermeistern oder ihren Beauftragten weitere Auskunft über diese Schulung zu geben!“

„Das werde ich gern tun, denn für den Nachwuchs muß Zeit da sein!“

Es ist für mich zwar eine erhebliche Mehrbelastung zu meinen sieben Ehrenämtern im Uhrmacherberuf, aber ich unterziehe mich willig der Aufgabe, da ich die Überzeugung gewonnen habe, daß es sehr wichtig und nötig ist, an der Weiterbildung und Vervollkommnung unseres Nachwuchses zu arbeiten!“ (I/1261)

Ein Meister, der noch Uhren baut!

Ja, es gibt auch heute noch wahre Meister, die ohne schöpferische Tätigkeit nicht leben können! Ein solcher Meister wohnt in Limburg a. d. Lahn! Sein neuestes Werk können wir Ihnen im Bilde vorstellen.

Hervorragende Arbeit eines 86-jährigen Kollegen

Uhrmachermeister Theodor Breidling stammt aus einer alten Uhrmacherfamilie in Montabaur (Westerw.), er ist noch ein Meister der alten Schule, der in früheren Jahren Uhrwerke aus Rohmaterial selbst herstellte. Seit längeren Jahren hat er sein in Limburg betriebenes Uhrmachergeschäft verkauft und sich ins Privatleben zurück-

gezogen. Die Liebe zum Fach und der Drang nach Betätigung ist bei ihm noch so groß, daß er in den letzten Jahren einige Monumentaluhren angefertigt hat. Sein letztes Werk hat der im 86. Lebensjahr stehende Alt-



Foto: Privat

Meister Breidling und sein Werk



Foto: Privat

Ein wahres Meisterwerk